

lenen zweifeln. Umsonst ruft sie ihren Stolz gegen ihre Liebe zu Hilfe. Von Eucharis erzählt Sappho, wie sich Melittas Wesen zu ungewohnter Heiterkeit gewandelt hat. Geschmückt tritt das Mädchen auf der Herrin Ruf vor diese. Als sich die sonst so Flugsame sträubt, die Rose, Phaons Geschenk, von der Brust zu nehmen, zückt Sappho wider sie den Dolch. Phaon erscheint zu Melittas Schutz, und grausam wendet er sich gegen Sappho, sich glücklich preisend, ihrer Bezauberung entronnen zu sein.

(4. Akt). Miondnacht. Sappho, durch ihren Liebeskummer ganz aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht, gebietet Rhannes, Melitta, ohne dass es Phaon bemerkt, auf einem Nachen nach Chios in Verwahrung eines Gastfreundes zu bringen. Ungeschickt genug führt der mitleidige Alte den Auftrag aus. Phaon kommt der Geliebten zu Hilfe und entflieht mit ihr auf dem bereitliegenden Kahn. Sappho ruft die herbeilebenden Inselbewohner zur Fache, die zur Verfolgung der Pflichtlinge aufzubrechen.

(5. Akt). Tagesanbruch. Der ruhelos harrenden Sappho wird die Kunde, dass Phaon und Melitta eingeholt und zurückgebracht worden sind, überbracht. Phaon fordert zornig Rechenschaft von Sappho, weil sie ihm, dem freien Mann, Gewalt antun liess. Nun wohl, nicht auf ihn erhebt sie Anspruch, nur auf ihr Eigentum, die geraubte Sklavin, Phaon sucht sich zu rechtfertigen, das Geschehene zu erklären: zu hoch sei sie für seine Liebe gewesen —

„Und nur das Gleiche fügt sich leicht und wohl.“

Melitta fleht um die Verzeihung der Gebieterin, der sie ihr Schicksal ganz anheimstellt. Wortlos wendet sich Sappho von dem vor ihr in die Kniee gesunkenen Paar. Rhannes straft den ungestillten Phaon mit harten Worten, ihm Sapphos Grösse und seinen Unseltsamen Wesen ihr Angst einflösst. Da erscheint die Dichterin selbst, im Purpurmantel, den Lorbeer auf dem Haupte, die goldene Leier in der Hand. Ihrer menschlichen Schwäche entkleidet und über alles Irdische hinausgehoben, schon vom Glanz der Unsterblichen umleuchtet, vereint sie die Liebenden an Aphroditens Altar und stürzt sich, die letzte Schuld des Lebens zahlend, vom Felsen ins Meer.